

Tierhaare sind mehr als Schmuck

Eine neue Ausstellung im Museum HaarundKamm zeigt Hintergründiges zu Tierhaaren



TIERHAARE IM BLICK Christian Kropf (ganz rechts) erläutert den Besuchern die mitgebrachten Exponate. SPURONSSUN

Das Museum HaarundKamm in Mülliswil setzt sein Konzept mit thematischen Wechselausstellungen fort. Zu sehen ist jetzt die Sonderschau «Tier & Haar».

FRANZI RÜTTI-SANER

Die neue Sonderausstellung im Museum HaarundKamm in Mülliswil «Tier & Haar» wurde von Irene Künzle angeregt, die beim Naturpark Thal vorwiegend die Projektarbeit für Schulen betreut. «Für mich als Biologin stand natürlich eine Museumsschau, welche die Fauna unseres Gebietes zum Inhalt hat, an erster Stelle, be-

gründe) Künzle ihre Intension zu dieser Ausstellung. Da sei natürlich die Verbindung Haare – Tiere sehr nahe gelegen. Viel Wissenswertes meist zu Tieren und deren Haare aus unserer Heimat ist im Eingangsbereich und im Atelierraum des Museums zu finden. Tierhaare sind vielfach Rohstoff für uns Menschen, beispielsweise für Pinsel oder Kleider. Im eigens eingerichteten «Labor» können grosse und kleine Besucher mit Tierhaaren experimentieren und deren Eigenschaften erforschen.

Im Aussenbereich wurde eine original Jurte aufgestellt, in der dem alten Handwerk des Filzens aus Schafwolle gefrönt werden kann.



Warum Tiere Haare haben

Zur Eröffnung der Sonderausstellung konnten die Verantwortlichen den Leiter des Naturhistorischen Museums Bern, Abteilung Wirbellose, Christian Kropf, als Referent begrüßen. Unter dem Titel «Haarige Geschichten aus dem Tierreich» ging Kropf zunächst der Frage nach, warum die Gattung Mensch im Gegensatz zu seinem nächsten Verwandten, dem Affen, über sehr wenig Haare verfügt. «In der Regel verlieren Säugetiere dann ihre Haare, wenn sie entweder unter der Erde oder im Wasser leben», so der Dozent. «Wir sind also relativ nackte Säugetiere.» Kropf ging dann auf die Verschiedenartigkeit der Haararten bei Tieren ein. Im Speziellen erwähnte er die so genannten Sinnes-

haare, wie sie beispielsweise bei Katzenschnautzen zu finden sind und die als Tastorgane funktionieren.

In der Tierwelt ist die Vielfalt und der Nutzen von Haaren unendlich gross. Haare sind beispielsweise auch die Stacheln von Igeln oder die Schuppen von Schuppentieren. Noch wichtigere Aufgaben übernehmen die Haare bei den wirbellosen Tieren, erklärte Kropf, da diese vielfach über keine oder nur schwache Sinnesorgane verfügen. Jedoch durch ihre Haare ihre Umwelt viel intensiver und schneller wahrnehmen können als die höher entwickelten Säugetiere.

Nächste öffentliche Führung: Sonntag, 14. 6., 14 Uhr. Weitere Infos: www.haarundkamm.ch; www.naturparkthal.ch